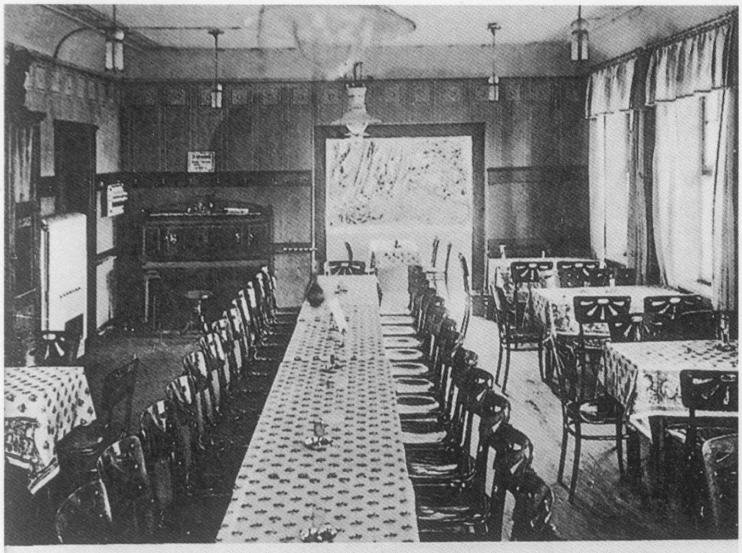
Friedrich Meier

Beiträge zur Dudweiler Topographie: Markante Häuser und ihre Geschichte (3)

Die vorangegangenen Veröffentlichungen der Geschichtswerkstatt[1] beschrieben eine Reihe von markanten Häusern der Ortsmitte, d.h. der Saarbrücker Straße, die vormals Provinzialstraße hieß. Doch auch außerhalb des Zentrums gab es früher und stehen auch heute noch Gebäude – meist um die Wende zum 20. Jahrhundert erbaut -, die in imposanter Weise aus dem üblichen Bild der Arbeiterhäuser im ehemaligen „Bergmannsdorf" Dudweiler herausragen.

Eines soll heute herausgegriffen werden, von dem Schabert/Saam[2] im Zusammenhang mit dem „Brennenden

Restaurant Brennender Berg - Johann Weber - um 1910
Dudweiler, Sulzbach(er) Straße 15, später Sulzbachtalstraße 172



Restaurant und Café zum „Brennenden Berge“
Joh. Weber, Dudweiler (Saar)

Restaurant und Café zum „Brennenden Berge“ um 1910
Innenräume parterre und 1 Obergeschoß
Am Zapfhahn Johann Weber

Berg“ sinngemäß berichteten: „Seit der Jahrhundertwende (gemeint ist das Jahr 1900) war der Brennende Berg ein beliebtes Ausflugsziel für Schulklassen, Vereine und Familiengruppen aus dem gesamten Sulzbachtal und auch aus Saarbrücken. Doch fehlte eine Erfrischungsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe des interessanten geographischen und durch Goethe auch historischen Ortes[3].

Um diesem Mangel abzuhelfen, beschließen der Dudweiler Kaufmann und Bierverleger Johann WEBER und seine Frau Elisabeth geb. DIEHL, eine Gaststätte am Fuße des Brennenden Berges zu errichten. Den gewünschten Entwurf liefert der Dudweiler Baumeister Emil Liebig, die Ausführung übernimmt der Bruder des Bauherrn, Jakob Weber.“ Soweit das Zitat. Das Haus trug seit Eröffnung den Namen „Gasthaus zum Brennenden Berg“.

Das genannte Gebäude, um 1910 erbaut, steht in der heutigen Sulzbachtalstraße (Haus Nr. 172) kurz nach dem Ortseingang aus Richtung Sulzbach auf der linken Seite, unmittelbar an der Einmündung der Straße „Am Gegenortschacht“ (und gegenüber der Einmündung des Fußweges „An der Teufelsbrück“). Es ist sozusagen das erste, das dem Besucher noch vor dem Zentrum Dudweilers ins Auge fällt, und es ist ein außergewöhnliches Haus!

Die Sulzbachtalstraße (Landstraße Nr. 125), von der Gemarkungsgrenze Dudweiler/Saarbrücken bis zur Grenze nach Sulzbach so benannt, hieß von 1910 bis 1965, als letzte Strecke zwischen Dudweiler und Sulzbach (und Verlängerung der Saarbrücker Straße), „Sulzbachstraße“, vorher „Provinzialstraße“. Das Gasthaus trug damals die Nummer 15 der Sulzbachstraße.

Bleiben wir bei Schabert/Saam[2]: „Das Haus ist von der Anlage und den Formen her recht interessant: im Erdgeschoß befindet sich der Gastraum; die geschnitzte Tür des Eingangs an der linken Hausecke zeigt Elemente des Jugendstils. Rechts neben dem Gastraum war ehemals eine Stehbierhalle mit einem gesonderten, heute nicht mehr vorhandenen Eingang. Wo sich jetzt die Garagen befinden, waren ursprünglich die Bier- und Eiskeller. Über dem Gastraum und der Stehbierhalle befanden sich im 1. Obergeschoß Gesellschaftsräume und an der linken Giebelseite ein repräsentatives Empfangs- und Wohnzimmer der Familie Weber, während die übrigen Wohn-

Aufnahmen des Gebäudes - Dudweiler Statt-Theater – im Jahre 2001

luftige Veranda und nicht zuletzt die aufwendige Schieferdeckung des gesamten Gebäudes zeigen noblen Geschmack und natürlich auch die nötigen finanziellen Grundlagen der Familie.

Seit Fertigstellung der Gaststätte (mit Gartenwirtschaft, Festsaal und Fremdenzimmern) führte das Ehepaar Weber diese in eigener Regie, wobei auch noch eine Getränkegroßhandlung zum Betrieb gehörte, die das gesamte Sulzbachtal mit Karlsberg-Bier versorgte (Weber war der älteste Bezieher der Karlsberg-Brauerei im Sulzbach- und Fischbachtal[2]). Darüber hinaus betrieb der Ingenieur Johann Weber eine Limonadenabfüllung, die er selbst entwickelt hatte und die später von der Firma Nebgen übernommen wurde. Bis zum Beginn des 1. Weltkrieges stellte er auch eine eigene Limonade, Marke „Alsina" her.

Ein Tierbestand mit Kühen, Hühnern, Schafen, Hunden, Katzen und Pferden ist ebenfalls verbürgt. Darüber hinaus wurden auch die hinter

und Schlafräume sich im 2. Obergeschoß befanden. Im rückwärtigen Ökonomiegebäude waren eine Wagenremise und die Stallungen. Hinter diesen Gebäuden war am ganzen Hanggelände eine große Wiese, auf die von der Familie Weber nach und nach verschiedene Bäume gepflanzt wurden".

Wie gesagt, hatte sich das Ehepaar Weber bei der Planung des Gasthauses etwas Besonderes einfallen lassen, wie das äußere Bild des 1983 in ansprechender Weise renovierten Gebäudes noch jetzt zeigt. Die Rotunde an der linken Hausecke mit zwei Torbögen zum diagonalen Portal, die Korbbogenfenster an Vorderfront und Außenseite des in großen Sandsteinblöcken errichteten Erdgeschosses, über dem verputzten Zweitstock eine vierseitige sogenannte Porticus-Mansarde und als Abschluß ein Zeltdach, rechts an das Haus anschließend eine überdachte und trotzdem

Anzeige im Dudweiler Adressbuch von 1913

dem Haus liegenden weitläufigen Felder bestellt. Die Grundstücke umfassten u.a. die heutigen Tennisanlagen und auch einen Teil des jetzigen Fußballstadions des Allgemeinen Sportclubs -ASC- Dudweiler. Dies zeigt eine Aktivität der Familie Weber, die ihresgleichen sucht und die auch nur mit einer ganzen Reihe von Angestellten, wie Feldarbeitern, Bedienungen, Bierkutschern usw. bewältigt werden konnte.

Auch ist bekannt, dass Johann Weber als „großer Vereinsmensch" galt, der in einer Reihe von Vereinen – in Dudweiler gab es z. B. um 1914 deren 180 ![4] – Mitglied und Förderer war[5].

Johann Weber mit Ehefrau Elisabeth (Elise) geb. Diehl und ihren Kindern (v.l.)
Anneliese, Jakob, Willi und Hans, Aufnahme um 1915

Gasthaus und Hotel Nassauer Hof, Besitzerin Frau Elise Weber, Rechte Seite: Karlsberg Stehschenke,
Dudweiler, Saarbrücker Straße 267, um 1920

Eine lange Zukunft im neuen Haus und Unternehmen war Johann Weber jedoch nicht vergönnt, er starb bereits im November 1917 im Alter von nur 43 Jahren an einer Lungenentzündung. Seine Ehefrau Elisabeth, damals 34 Jahre alt (das Ehepaar hatte vier Kinder), übernahm den gesamten Betrieb und führte ihn lange Zeit allein weiter, soweit möglich unterstützt von ihren Brüdern. Den Gepflogenheiten der damaligen Zeit entsprechend wurde eine Frau mit Erfolg wohl nicht vorbehaltlos akzeptiert, ihr wurde das Leben eher noch schwerer gemacht. Daß Elisabeth Weber sich trotzdem durchsetzte, ist unter anderem daran zu ersehen, dass sie später auch noch die in der Ortsmitte liegende Gaststätte „Nassauer Hof" erwarb und bewirtschaftete (Bild 7) und in Saarbrücken ein Stadthaus in der Oberen Lauerfahrt erbaute, in dem sie seit den zwanziger Jahren mit ihren Kindern wohnte, bis sie am 08.11.1952 in Dudweiler starb[5,6].

Das Gasthaus „Zum Brennenden Berg" wurde auch nach dem Ausscheiden der Wwe. Weber (etwa zu Beginn des Zweiten Weltkrieges) mit verschiedenen Pächtern unter dem alten Namen bis etwa 1988 weitergeführt. Kurz nach dem Krieg war das Erdgeschoß einige Zeit nicht als Gaststätte genutzt, sondern es befand sich ein Zweigbetrieb der französischen Firma „BIC"

in den Räumen, welche die zu dieser Zeit erstmals in den Handel gekommenen „Dauerschreiber“ (Kugelschreiber) produzierten[7]. Die damals den Bleistiften nachempfundene sechseckige Form wird übrigens noch heute unverändert von der gleichen Firma hergestellt.

Auch eine „Bar“ war in den fünfziger Jahren zeitweilig im zweiten Stock zu finden. Das wurde zwar von der Bevölkerung etwas skeptisch (weil als unmoralisch eingestuft) betrachtet, tatsächlich war es jedoch lediglich eine Getränkewirtschaft, die bis weit über die übliche Polizeistunde offen halten durfte, was die Getränke natürlich verteuerte.

1987 haben die Erben Weber Haus und Grundstück verkauft.

Im Jahre 1989 ist noch eine „Pizzeria Siciliana“ dort registriert, danach scheint es ohne Gastronomie gewesen zu sein, bis im Januar 1993 durch eine für das Haus neue Branche wieder Leben in die Villa kam. „Ein schmucker Musentempel für Dudweiler“ titelt die Saarbrücker Zeitung am 8. Januar 1993 und berichtet in einer ganzseitigen Reportage, dass es „nun Kunst geben wird, wo früher Eß- und Trinkkultur herrschten“. Das **„Dudweiler Statt-Theater“** wurde 1988 von dem einheimischen Schriftsteller und Erzähler Axel Herzog mit rund zwanzig Theaterinteressierten gegründet. Nach einigen „Wanderjahren“, in denen die Akteure des einheimischen Amateurtheaters verschiedene Räumlichkeiten in Dudweiler ausprobierten, wurden sie nunmehr – für hoffentlich lange Zeit – heimisch im Gebäude dieses historischen Gasthauses. Viele fleißige Hände verwandelten in relativ kurzer Zeit das Erdgeschoß in ein richtig schönes, kleines Privattheater. Unterstützung kam u.a. von den Vermietern, dem Stadtbezirk Dudweiler und der Sparkasse Saarbrücken. Von Beginn an finden jedes Wochenende Veranstaltungen statt, neben Eigenproduktionen (Schauspiele, Musicals, Komödien, Kindertheater) auch Gastauftritte aus den Bereichen Musik, Theater, Kabarett und Kleinkunst. Auch Gemäldeausstellungen waren schon zu sehen, und die rund 80 Plätze des Zuschauerraumes finden regen Zuspruch.

Damit ist das historische Gasthaus heute zwar seines eigentlichen Zweckes verlustig gegangen, behält aber im kulturellen Leben von Dudweiler nach wie vor einen beachtlichen Platz. Das aktuelle Programm des Statt-Theaters ist im Internet unter **www.dudweiler-statt-theater.de** zu finden.

Emblem des „Dudweiler Statt-Theaters“

Nun gehören zur Vervollständigung der Geschichte eines Wohn- oder Geschäftsgebäudes in unserem Sinne unbedingt auch alle Erkenntnisse über die Familie der Erbauer und Bewohner.

Die Gastwirts- und Unternehmerfamilie Weber ist sicher den älteren „Dudweilerern“ noch im Gedächtnis, sei es von der „Flitsch“, Dem „Brennenden Berg“ oder dem „Nassauer Hof“.

Johann Nikolaus Weber wurde am 24.01.1874 als 3. von 9 Kindern der Eheleute Jakob Weber aus Binsfeld/Eifel und Katharina Lambert, die aus Oberthal stammte, in Dudweiler geboren[8].

Der Vater kam als junger Mann aus der Eifel nach Dudweiler, arbeitete zunächst als Bergmann und betrieb seit 1876 in seinem Haus in der Flitschstraße 28 eine Gastwirtschaft mit Bierverlag und Kolonialwarenhandlung[9]. In der Gastwirtschaft betrieb er um 1891 auch eine Kegelbahn[10].

1906 erbaute er am südwestlichen Ende seines Grundstückes ein Privatwohnhaus, in dem er und sein Sohn Jakob später wohnten. Jakob junior war Bauunternehmer. Das Haus, Flitschstraße 14, ist als „Webers Schlösschen“ in Dudweiler bekannt[11].

1909 zog sich Jakob Weber vom Biergroßhandel und später auch vom Gasthausbetrieb zurück.

Beides übernahmen Sohn Johann und Frau (sie hatten am 29.05.1908 in Dudweiler geheiratet[12]), die sich (siehe oben) nicht lange danach in Richtung Brennender Berg orientierten. Das alte Gasthaus und die umliegenden Ländereien blieben weiter im

Besitz der Familie Weber. Die Grundstücke entlang der südwestlichen Flitschstraße wechselten um 1958 die Besitzer und wurden bebaut. Zu dieser Zeit war dieses Straßenstück noch unbefestigt, wurde aber bald danach ausgebaut und asphaltiert. Auch das alte Haus Weber (Nr. 28) wurde um 1980 verkauft, und auch das „Schlösschen“ wechselte später den/die Besitzer.

Elisabeth (Elise) Diehl dagegen stammte „aus dem Gau“ - gemeint ist der Bliesgau, hier Wittersheim (heute Mandelbachtal)-. Dort wurde sie am 09.12.1883 als Tochter des Wirtes und Postagenten Wilhelm Diehl und dessen zweiter Frau Elisabeth Vogelgesang geboren Der Vater, bereits am 11.03.1901 im Alter von 65 Jahren gestorben, kam aus Winnweiler/Pfalz[13].

Elise Weber geb. Diehl, Aufnahme um 1950

Daß die Mutter in Wittersheim zu Hause war, kann nur vermutet werden, ebenso die Überlieferung von 10 Geschwistern der Elisabeth. Jedenfalls war sie wohl schon vom Elternhaus her mit der Führung eines Gasthauses vertraut.

Trotz einer gewissen Strenge und Resolutheit, die ihr vor allem im geschäftlichen Bereich nachgesagt wurden und die sicherlich durch ihre Lebensumstände begründet oder begünstigt wurden, hat sie ihre Doppelrolle als „alleinerziehende Mutter“ und Unternehmerin in anerkennenswerter Weise gemeistert.

Elise Weber ist knapp 69 Jahre alt geworden. Auf dem Friedhof in Dudweiler am Jungenwald, im Gräberfeld unterhalb der alten Einsegnungshalle, ist sie mit Ehemann und ihren Kindern wieder vereint.

Anmerkungen:

1. „Historische Beiträge aus der Arbeit der Dudweiler Geschichtswerkstatt“, Bd. 1, Dudweiler 1989, S. 53 ff., und Bd. 3 , Dudweiler 1994, S. 57 ff.
2. Gottfried Schabert/Rudolf Saam, Dudweiler Akzente, 2. Auflage, Dudweiler 1984, S. 52
3. Umfangreiche Literatur, so z.B. A. Ruppersberg, Geschichte der Gemeinde Dudweiler, Saarbrücken 1923, S. 35
4. Gottfried Schabert, Dudweiler Vereine in der Zeit von 1850 – 1930, in „Historische Beiträge aus der Arbeit der Dudweiler Geschichtswerkstatt“, Bd. 4, Dudweiler 1996, S. 24 ff.
5. Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Vera Grove geb. Holtermüller, München, einer Enkelin des Ehepaares Weber. Sie stellte auch die veröffentlichten Bilder zur Verfügung.
6. Standesamt Dudweiler, Nr. 1322/1952
7. Freundliche Mitteilung von Herrn Werner Zimmer (ASF), Dudweiler
8. Jüngst-Kipper, Heidelinde/Jüngst Karl Ludwig, Einwohner von Dudweiler und Jägersfreude 1815 – 1885, Saarbrücken 2001, Familiennummer 4499
9. Archiv Bürgermeister-Amt Dudweiler, Bestand Nr. 316
10. Archiv Bürgermeister-Amt Dudweiler, Bestand Nr. 298, in dem sein Gesuch „um Abhaltung eines „Preiskegelns“ am 17.08.1891 genehmigt wurde
11. Siehe auch im gleichen Band: Werner Zimmer, „Flitsch und Rehbach, zwei Straßen im Dudweiler Nordosten“
12. Standesamt Dudweiler, Nr. 69/1908
13. Freundliche Mitteilung von Herrn Toni Dier (ASF), Mandelbachtal-Heckendalheim

(ASF = Arbeitsgemeinschaft für Saarländische Familienkunde e. V.)